

CAMPUS KOMPAKT



NEUER pädagogischer Leiter der Fachschulbildungsgänge am Institut Seefahrt in Leer der Fachhochschule Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven ist **DETLEV GRAVEN**. Graven hat die klassische Ausbildung in der Seeschiffahrt bis zum ersten Offizier durchlaufen. Anschließend absolvierte er eine pädagogische Ausbildung zum Seefahrtsoberlehrer und unterrichtete an den Fachschulbildungsgängen.

FAKTEN

DER FUNKTION von Meeresbakterien bei der Bindung und Freisetzung des klimaschädlichen Kohlendioxids sind Forscher aus Bremen, Greifswald, Bremerhaven, Kiel und Rostock in einem gemeinsamen Projekt auf der Spur. In Nord- und Ostsee untersuchen die Wissenschaftler mit modernen Techniken der Genomforschung in den nächsten drei Jahren verschiedene Typen von Bakterien, wie Projektleiter Thomas Schweder von der Universität Greifswald mitteilte. Der Bund fördert das Vorhaben „Mikrobielle Interaktionen in marinen Systemen“ mit 2,4 Millionen Euro.

FOKUS

ALS ORT im „Land der Ideen“ ist der Sonderforschungsbereich (SFB) „Selbststeuerung logistischer Prozesse“ der Universität Bremen ausgewählt worden. Der Wettbewerb wurde von der Bundesregierung und der deutschen Wirtschaft initiiert. Das Ziel der Arbeit im SFB ist es, dass ein Container durch seine Programmierung selbst am besten weiß, wie er am schnellsten zu seinem Zielpunkt gelangt. Angesichts der stürmischen Entwicklung von Informations- und Kommunikationstechnologien rücke dieses Ziel in greifbare Nähe, so die Forscher.

FUNDGRUBE



KOMPLEXE wissenschaftliche Zusammenhänge mit einfachen Mitteln erklären – das ist der Hintergrund

für ein außergewöhnliches Buchprojekt, an dem der Oldenburger Geochemieprofessor **DR. JÜRGEN RULLKÖTTER** maßgeblich beteiligt ist. „Echoes of Life – What Fossil Molecules Reveal about Earth History“ heißt das Werk, das sich mit der Erforschung von molekularen Fossilien, also den Überresten abgestorbener Organismen, beschäftigt. Erörtert werden darin Fragen, die sich mit der Entstehung des Lebens, mit der Bildung von Erdöl oder mit Umweltbedingungen und Klimaverhältnissen vor 200 Millionen Jahren beschäftigen.

Verantwortlich:
Thomas Hellmold
☎ 0441/9988-2050

Wahlentscheidung im Labor untersucht

FORSCHUNG Professor Kittel führt experimentelle Politikwissenschaft an Universität Oldenburg ein

Der Sozialwissenschaftler arbeitet eng mit dem Hanse-Wissenschaftskolleg zusammen. Dort präsentierte er neueste Ergebnisse.

VON SVEN MERTINKAT

FRAGE: Sie sind seit zwei Jahren an der Universität Oldenburg. Worin lagen bisher Ihre Aufgabenschwerpunkte?

KITTEL: Wir haben im ersten Jahr das Zentrum für Methoden der Sozialwissenschaften aufgebaut und ein PC-Labor für sozialwissenschaftliche Experimente eingerichtet. Seit Anfang des Jahres ist es in Betrieb.

FRAGE: Haben Sie ein Spezialgebiet, in dem Sie besonders intensiv forschen?

KITTEL: Eines meiner Spezialgebiete ist die experimentelle Politikwissenschaft, in der politische Interessenkollisionen im Labor induziert werden.

FRAGE: Worum geht es in der experimentellen Politikwissenschaft?

KITTEL: Bei der experimentellen Politikwissenschaft werden komplexe soziale Phänomene abstrahiert, um das Ver-



Professor Bernhard Kittel

Probanden im PC-Labor für wissenschaftliche Experimente.

BILD: UNI

FORSCHER AUS ALLER WELT ZU GAST

Die Hauptaufgabe des Hanse-Wissenschaftskollegs (HWK) in Delmenhorst besteht in der Stärkung des Forschungspotenzials in Niedersachsen und Bremen.

Das HWK fördert die Kooperation international anerkannter Wissenschaftler, indem es Gastwissen-

schaftler (Fellows) aus aller Welt einlädt, die im Kolleggebäude wohnen und in wissenschaftlichen Instituten, vor allem an den Universitäten Bremen und Oldenburg, arbeiten.

Daneben führt das Kolleg pro Jahr etwa 20 internationale wissenschaftliche Tagungen durch.

halten von Personen und Gruppen zu untersuchen. Dafür werden Studien mit Probanden durchgeführt, deren monetäre Auszahlungen – im Durchschnitt 15 Euro pro

Stunde – von ihrem Entscheidungsverhalten und jenem anderer Probanden abhängt. Hier in Oldenburg erforschen wir derzeit zum Beispiel, welche Einflüsse auf die Wahlent-

scheidung von Individuen einwirken.

FRAGE: Wie sehen solche Studien aus?

KITTEL: Die Probanden werden im Labor in Wählergruppen eingeteilt. Je nach Zugehörigkeit zu einer Partei führt die Wahl einer bestimmten Partei zu höheren oder geringeren Auszahlungen. Wir gehen der Frage nach, ob und wie Personen wählen, wenn absehbar ist, dass die präferierte Partei keine Mehrheit erhalten kann.

FRAGE: Diese Studien führen Sie in Zusammenarbeit mit Professorin Dr. Rebecca Morton von der New York University durch. Wie kam der Kontakt zu ihr nach Übersee zustande?

KITTEL: Ich kannte Professorin Morton zunächst aus der Literatur und lud sie ein, einen Kurs an der von mir geleiteten Methodensommerschule in Ljubljana ab zu halten. Letztes Jahr habe ich sie eingeladen, im Hanse Wissenschaftskolleg (HWK) Delmenhorst ein Forschungssemester zu verbringen und in Oldenburg zu forschen.

FRAGE: Hat diese Zusammenarbeit bereits Ergebnisse geliefert?

KITTEL: Unsere bisherigen Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Möglichkeit des Austausches von Information strategisches Wählen fördert. Damit haben wir einen experimentellen Nachweis der sozialen Einbettung individueller Wahlentscheidungen. Unseren ersten Bericht haben wir am vergangenen Wochenende bei einem Workshop mit deutschen und amerikanischen Experten im Hanse-Wissenschaftskolleg vorgestellt.

FRAGE: Welche wissenschaftlichen Ziele haben Sie für die Zukunft?

KITTEL: Zunächst möchte ich zusammen mit den Workshop-Teilnehmern ein Buch zur experimentellen Politikwissenschaft herausbringen. Langfristiges Ziel ist, unsere Arbeit interdisziplinär zu verknüpfen, zum Beispiel mit Kognitionspsychologen, oder die Analyse der sozialen Dimension des Entscheidungsvorgangs mit jener physiologischer Vorgänge im Gehirn zu verbinden. Teilnehmen an unseren Experimenten kann übrigens jeder.

☎ Anmeldung unter www.uni-oldenburg.de/msw/29170.html

GEFUNKT: INFORMATIONEN FÜR ANGEHENDE NAUTIKER



Ein erstes Funktraining, Übungen im Manövrierbecken sowie Takeln und Spleißen auf dem Schulschiff „Emsstrom“ stehen am 9. und 10. Januar 2009 auf dem Programm des Informationstages des Instituts Seefahrt der Fachhochschule Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven in Leer. Anmeldung unter www.seefahrtsschule-leer.de

BILD: FH 00W

Mit dem Funkmikrofon in die Vorlesung

HÖRSCHÄDIGUNG Selbsterfahrungsgruppe an der Universität bietet Hilfestellung

VON ASCAN DIEFFENBACH

OLDENBURG – In der Sonderpädagogik wundert sich niemand mehr, wenn Studentin Nadine Goetz vor der Vorlesung dem Dozenten ein Mikrofon verpasst. Das ist per Funk mit ihrem Hörgerät verbunden und hilft, trotz hochgradiger Schwerhörigkeit den Unialltag meistern zu können.

Nadine Goetz muss seit der Orientierungsstufe Hörgeräte tragen. Als sie im Jahr 2005 das Studium antrat, gab es an der Universität Oldenburg keine Angebote für Hörschädigte. Deshalb hat sie im Rahmen des Referates für behinderte und chronisch kranke Studierende, die Selbsterfahrungsgruppe „Das Hören und der Uni-Alltag“ gegründet.



Nadine Goetz hilft anderen Schwerhörigen. BILD: DIEFFENBACH

Einmal im Monat treffen sich seitdem ungefähr 15 Betroffene, um Erfahrungen und Probleme, aber auch Chancen und Lösungsmöglichkeiten im Studienalltag

auszutauschen. „Besonders für jüngere Semester ist es hilfreich, Ratschläge einzuholen“, so die Organisatorin, „denn Uni läuft über Kommunikation, und jeder braucht Strategien, um dies meistern zu können.“

Neben den schlechten akustischen Bedingungen in den Hörsälen ist es für sie besonders schwer, wenn im Raum zu viele Störgeräusche sind. „In Vorlesungen ist es manchmal sehr laut“, sagt die Master-Studentin. Dennoch könne sie dank des Funkmikrofons „relativ barrierefrei studieren“.

Seitdem Nadine Goetz in Studiengruppen offen mit ihrer Hörschädigung umgeht, wurde vieles für sie leichter. In ihrem Studienfach hat sie die Erfahrung gemacht, dass die Kommilitonen sogar neu-

gierig werden und ihr viele Fragen stellen.

Die Universität Oldenburg bietet hörschädigten Studierenden die Möglichkeit, mündliche Prüfungen und Referate durch schriftliche Leistungen zu ersetzen. Darüber hinaus organisiert Goetz in Kooperation mit einer privaten Anbieterin Seminare für Hörschädigte, in denen beispielsweise das Fingeralphabet erlernt werden kann. „Jeder Buchstabe hat eine eigene Handform. Wenn wir von den Lippen ablesen, hilft uns das Fingeralphabet häufig weiter“, sagt sie.

Nach dem Studium will Nadine Goetz Lehrerin werden. „Aber nicht für Hörschädigte“, so die 27-Jährige. Ihr Ziel ist die Arbeit mit körperlich-motorisch und geistig eingeschränkten Schülern.

Studium ohne Abitur gefordert

BERLIN/KNA – Die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) ist für die Möglichkeit eines Studiums ohne Abitur. Notwendig seien aber „einfache und länderübergreifende Regeln“ für den Studienzugang, sagte Präsidentin Margret Wintermantel jetzt in Berlin. Dafür habe sich die HRK bei ihrer Mitgliederversammlung in Dortmund einstimmig ausgesprochen. Mit Blick auf ein Studium ohne Abitur sagte Wintermantel, jeder „mit Eignung und Neigung“ für einen Studiengang solle die Chance zum Studium haben. Dazu sollten sich Bewerber, die lediglich eine berufliche Erstausbildung absolviert hätten, einem Zugangsverfahren stellen. Wer bereits eine weitergehende berufliche Ausbildung abgeschlossen habe, solle in seinem oder einem ähnlichen Fach ohne besondere Prüfung studieren können. Fachfremde Studienmöglichkeiten sollten dann auch an ein Bewerbungsverfahren geknüpft werden.

Studiengang für professionelle Sterbegleitung

BREMEN/KNA – Die Universität Bremen bietet zum dritten Mal den weiterbildenden Studiengang „Palliative Care“ an. Die 18-monatige Ausbildung solle ab März 2009 professionelle Kompetenzen im Umgang mit Sterbenden vermitteln, teilte die Hochschule mit. „Das respektvolle Begleiten von Schwerstkranken und ein würdevolles Sterben sind Themen, die für die professionelle Ausbildung im Bereich der Pflege immer wichtiger werden“, heißt es in der Ankündigung. Angelehnt an die Praxis in Palliativstationen, Hospizen und der ambulanten Versorgung sei die Ausbildung interdisziplinär.

☎ www.weiterbildung.uni-bremen.de